

Francesc d'Assis López Sala

Handwerkliche Berufe und gewerbliche Einrichtungen, Teil 2¹

Dem 1. Teil im Heft 17 „Zur Geschichte des Kartonmodellbaus“ folgt nun der 2. Teil mit weiteren ausgewählten Beispielen von traditionellen Handwerksberufen. Auch mit ihnen lässt sich zeigen, wie sich die Berufswelt im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeld in Europa vom letzten Viertel des 19. Jahrhunderts bis in die 1950er Jahre des 20. Jahrhunderts verändert hat. Traditionelle Gewerbe verschwinden und machen neuen Berufen Platz. Trotzdem konnten handwerkliche Tätigkeiten ihren Bestand durch Tradition und Wandel behaupten.

Der Schmied²

In der griechischen Mythologie gilt Hephaistos als Gott des Feuers und der Schmiedekunst. Offenbar hatte der gefährliche Umgang mit dem Feuer und dem glühenden Eisen die Menschen schon immer fasziniert. Der Schmied beschäftigte sich ursprünglich vor allem mit dem Schmieden von Eisen für verschiedene Zwecke: Pfannen, Eimer, Becken, Bratspieße, Tore, Gitter, Werkzeuge, dekorative und religiöse Artikel, Glocken für Tiere, Waffen und Hufeisen für Pferde. Ein erfahrener und talentierter Schmied kann mit geringer Anstrengung und Energie raffinierte, originelle Produkte herstellen. Später etablierte sich daneben auch der Schlosser, welcher Schlösser und Beschläge sowie Eisenkonstruktionen erstellt. In beiden Handwerken wird Eisen in der Esse erhitzt bis es rot glüht und dann auf dem Amboss geschmiedet werden kann. Als Arbeitsplatz dient die Schmiede oder die Schlosserei. Wichtige Werkzeuge sind die Kneifzange und der Schmiedehammer.

Unsere drei mechanischen Modelle aus Frankreich und Deutschland Nr. 546 „Les Forgerons“ [Die Schmiede]³, „Schmiede“⁴ und ohne Titel [Schmiede]⁵, zeigen die Arbeitssituation und die Werkzeuge sehr anschaulich, unterstützt durch die Bewegung der Figuren.

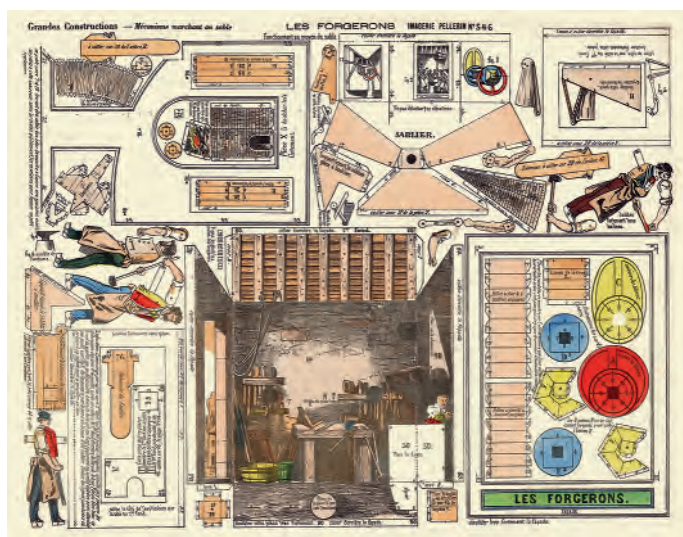


Der Schmied. Foto: Sammlung Friedrich Bramsteidl.

Wie es auch bei den meisten anderen Handwerken der Fall war, wurde das Schmiedehandwerk meist vom Vater an den Sohn weitergegeben. Der Beruf des Schmieds war der eines Handwerkers, der Kraft, Erfindungsgabe, Geschick und große Erfahrung erforderte, um mit dem Hammerschlag die gewünschte Form zu erschaffen und die richtige Temperatur für die in seiner Schmiede geschmiedeten Teile zu erkennen.

Bereits im Mittelalter wurde die Wasserkraft zur Erleichterung der Schmiedearbeit eingesetzt. Es entstanden Hammerwerke, bei denen durch die Drehbewegung eines Wasserrades über eine Nockenwelle ein oder mehrere Hämmer angehoben wurden. Durch deren Fallkraft konnte das Werkstück bearbeitet werden. Der Bogen Nr. 441 „Hammerwerk“ von J. F. Schreiber, um 1890⁶, zeigt ein typisches Beispiel. Das Modell kann über eine Transmission mit einer kleinen Dampfmaschine betrieben werden. Es ersetzte als günstige Bastelarbeit die damals kostspieligen Hammerwerke aus Blech.

Mit Beginn der industriellen Revolution und der Einführung neuer Maschinen im 19. Jahrhundert verschwand der Schmied aus den Dörfern. Es entstanden größere Betriebe an zentralen Orten oder ganze Fabriken in den Städten. Daneben konnten sich jedoch bis heute spezialisierte Kunstschmieden erhalten.



546 Les Forgerons Mécanisme marchant au Sable [Schmiede Mechanisches Modell mit Sandmotor], 1 Bogen 39 x 49 cm, Pellerin, F-Epinal 1872.



Ofenbild: Schmiede Chimny-picture. Smithy Tableau de poêle Cuadro de Chimenea La Fragua, 1 Bogen 34,5 x 43 cm, ohne Verlagsangabe um 1880.